



„Neue Wand, neuer Tanz“

Ausprobiert: Line Dancing beim Jamboree Line Dancer e. V.

Countrysongs, Cowboystiefel und die Vereinigten Staaten: Diese Bilder hatte ich bisher im Kopf, wenn von Line Dancing gesprochen wurde. Im Selbstversuch beim Jamboree Line Dancer Verein fand ich heraus, dass sich fast alle meine Vorurteile nicht bestätigt haben.

Als ich auf den Eingang des Jamboree Line Dancer Vereins zulaufe, fallen mir direkt die schwarzen Cowboyfiguren auf den Bannern der Hallenfenster auf. Sie stehen für die Vereinsmitglieder, wie ich später erfahre. Stolz erzählen mir Claudia Gerken, Vorsitzende und Maria Gräfe, stellvertretende Vorsitzende des Vereins, dass sie sich innerhalb von zwei Jahren von 12 Mitgliedern auf 24 verdoppelt haben. Auch durch die Coronapandemie hatten sie keine Vereinsaustritte. „Die meisten Menschen sehen Auftritte von uns und haben dann Lust mitzumachen“, verrät Gräfe mir. So ging es Claudia Gerken auch. Den Schritt zum Verein wagten Gerke und Gräfe 2020, als die vorige Übungsleiterin aufhörte. „Bis heute bereuen wir nicht einen Tag, den Verein gegründet zu haben“, sagt Gerken. In Bremen wurden sie somit der erste und einzige Line Dancing Verein.

Hals- und Beinbruch

Ich habe großen Respekt vor dem, was die beiden in so kurzer Zeit zusammen mit den anderen Mitgliedern auf die Beine gestellt haben und frage sie, wie sie mit der nächsten Herausforderung, den steigenden Energiepreisen, umgehen wollen. „Noch merken wir es nicht, aber über kurz oder lang müs-

sen wir heizen und uns Gedanken machen, wie wir das finanzieren. Natürlich haben wir unsere Beiträge und das große Glück, mittlerweile 24 Mitglieder zu haben. Dadurch kommt einiges rein.“ Gerken ergänzt noch, dass sie sehr hoffen, diese Beiträge trotz steigender Energiekosten halten und nicht erhöhen zu müssen.

Es ist kurz vor zwei. Nach und nach trudeln die anderen Kursteilnehmer:innen ein, begrüßen sich freundlich und setzen sich nacheinander, um sich das passende Schuhwerk anzuziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich noch recht zufrieden mit der Wahl meiner Sneaker, immerhin habe diese schon einige Tänze hinter sich, wenn auch nicht in klassischer Hinsicht. Ich mustere die Schuhe der anderen und bin mir nun nicht mehr so sicher. „Das sind Tanzsport Sneaker mit einer geteilten Sohle.“ Dies sei wichtig, damit der Fuß flexibel bleibt, erklärt mir Gräfe. Sie selbst habe sich schon eine Wadenzerrung geholt, als sie andere Schuhe trug. Na, dann mal Hals- und Beinbruch, wünsche ich mir selbst im Stillen. Es herrscht eine vertraute und freundliche Stimmung. Ich fühle mich willkommen. Trotzdem kann ich nicht leugnen, dass die Aufregung in mir steigt. Claudia versichert mir, dass fast alle Teilnehmenden mit zwei Tänzen aus der Stunde gehen. Es sei denn,

der Person fehle jegliches Taktgefühl, das könne sie den Menschen auch nicht beibringen. „Ich glaube ein bisschen Taktgefühl habe ich“, sage ich zu ihr, doch ich sage es auch, um mir selbst die Nervosität zu nehmen. Entgegen meiner Annahme, es würde nur zu Country Line Dance getanzt werden, lassen mich die anderen wissen, dass es zu allen möglichen Musikrichtungen und Rhythmen getanzt werden kann. So zum Beispiel auch zu Rock oder Pop.

Ab aufs Tanzparkett

Bevor wir uns „aufs Parkett schwingen“ will ich noch wissen, worin die größte Herausforderung beim Line Dancing liegt, und schaue mich nochmal in der Halle um: Von den Decken hängen Girlanden mit USA-Flaggen und auf den Fensterbänken neben der Eingangstür sind unter anderem Dekoelemente wie ein echter Reitsattel, Kakteen, große Steine und Cowboyhüte zu finden. Maria Gräfe erklärt es mir: „Es ist nicht nur ein Tanz, bei dem du dir verschiedene Schrittfolgen merken musst, sondern auch an verschiedenen Wänden tanzt. Das heißt, es kann ein Zwei-Wand-Tanz sein, aber auch ein Vier-Wand-Tanz. Sobald du eine Wand wechselst, wirst du dich fragen ‚wie ging der nochmal los?‘ Denn, neue Wand,



neuer Tanz.“ Während Gräfe erklärt, ploppen immer mehr Fragezeichen in meinem Kopf auf. An Wänden tanzen? Aber was genau sie meint, werde ich jetzt am eigenen Leib erfahren. Die Gruppe bewegt sich auf die Tanzfläche und stellt sich in drei Reihen jeweils neben- und hintereinander auf. Ich suche mir einen Platz in der Mitte, um genug von Claudia Gerkens Anweisungen zu sehen und gleichzeitig nicht so sehr aufzufallen, wenn mir Schrittfolgen nicht gelingen. Aber Pustekuchen, Gerken holt mich in die erste Reihe, „Anfänger müssen immer nach vorne“, erklärt sie mir. Jetzt stehe ich nicht nur ganz vorne, sondern auch direkt in der Mitte.

Heel, Touch, Shuffle vor

Wir starten mit dem Tanz Boot Scootin' Boogy. Ein Zwei-Wand-Tanz, perfekt für Anfängerinnen wie mich. Mit einer Engelsgeduld erklärt Claudia mit ruhiger und klarer Stimme die einzelnen Schritte der Choreografie: „Der Line Dancer zählt bis acht“, denn getanzt wird im Achtertakt. Der Anfang scheint einfach: Die Hacke oder besser gesagt den „Heel“ sollen wir nach vorne setzen und das abwechselnd mit beiden Beinen, viermal. Darauf folgt ein sogenannter Shuffle vor mit einem Brush, bei dem wir eine kickartige Bewegung nach vorne machen, also würden wir sanft einen Ball wegschießen. Claudia tanzt es vor, der Rest von uns folgt ihr. Danach laufen wir zwei Schritte rückwärts und heben anschließend

unser linkes Bein angewinkelt hoch. Diese Bewegung nennt sich Heel. Nachdem wir diese erste Choreo mehrmals durchgetanzt haben und ich sie zum Enden hin sogar fehlerfrei mittanzen kann, muss ich grinsen. Mir wurde nicht zu viel versprochen, es macht richtig Spaß. Ich bin angefixt, weiter zu tanzen und habe fast vergessen, wie aufgeregt ich anfangs war. Das ist das Schöne am Line Dance, sagt Claudia: „Ich brauche keinen Tanzpartner, ich kann allein für mich zu Hause lernen und trotzdem bin ich in einer Gruppe und habe Spaß, das macht es einfach aus.“ Wer glaubt, Line Dancing wäre keine anstrengende Sportart, täuscht sich – bereits nach dieser ersten einfachen Schrittfolge ist mir warm geworden und ich muss meinen Cardigan auf einem Sessel ablegen.

Eine Duschwanne Platz

Es geht weiter mit dem zweiten Tanz, dem „AB Working 9 to 5“. Bei dieser Schrittfolge zeigt uns Claudia unter anderem eine sogenannte Jazzbox. Dabei setzen wir den rechten Fuß vor den linken, gehen dann einen Schritt zurück und drehen uns anschließend ein Viertel zur rechten Wand. Wer jetzt schon nicht mehr mitkommt, kann sich vorstellen, wie es mir und meinen Füßen ging. Zwei Jazzboxen hintereinander und immer wieder beim ersten Schritt zu starten, sobald wir an einer neuen Wand stehen, erfordert höchste Konzentration. Sobald ich meinen Blick kurz abschweifen lasse, bin

ich raus. Zudem mache ich zu große Schritte, aber das sei ganz normal, versichert mir Claudia ermutigend. „Line Dancer brauchen nur eine Duschwanne Platz.“ Maria Gräfe tanzt neben mir und flüstert mir zwischendurch die Schritte zu, damit ich an einer neuen Wand nicht aus dem Takt gerate. Und sie hatten recht: Jedes Mal, wenn es wieder von vorne losgeht, stelle ich mir die Frage ‚wie ging der nochmal los?‘ Auch nach Jahren Tanzerfahrung kommt diese Frage selbst bei den beiden Vereinsvorsitzenden auf. Claudia Gerken beschreibt es so: „Die Füße sind mein Gehirn. Bei den Musikstücken wissen sie genau, was sie tanzen müssen, aber ich weiß noch lange nicht, was ich machen muss (lacht). Da geht die Musik an und dann läuft das.“ Ich hoffe innig, dass es bei mir irgendwann auch „einfach laufen wird.“ Zum Schluss wiederholen wir nochmal den Boot Scootin' Boogy, natürlich fällt mir der Anfang nicht ein. Doch sobald die Musik angeht, sind die Schritte plötzlich wieder da und fröhlich steppe ich mit den anderen von Wand zu Wand. (ZR)

NEUGIERIG GEWORDEN?

Wer auch Lust auf Line Dance hat, kann sich online unter www.jamboree-line-dancer.de über die Trainingszeiten informieren und sich per E-Mail an JamboreeHB@gmx.de zum Probetraining anmelden. Insgesamt stehen Interessierten drei Schnupperstunden zur Verfügung.